

familie&co		Suchbegriff: Österreich i.Zshg.m. Tourismus	
30.10.2019	Ausgabe: 12	Verbreitete Auflage:	123.584
Publikumszeitschrift / monatlich		Reichweite:	422.657
		Anzeigenäquivalenz:	
		Seite: 64-67 / ganze Seite	

63.689 - 8 - APS - ZS - 37172754 -

familie&reise

MORGENLICHT

und Bergpanorama auf der Mondspitze

Mitten in der Nacht aufstehen, um zum **Sonnenaufgang auf einen Vorarlberger Gipfel** zu klettern? Claudia Steiner und ihre Kinder Kilian und Norah haben sich überwunden – und es genossen!



1. Lohn der Mühe: frühmorgendlicher Gipfelblick
2. Geschützt: ein Alpen-Edelweiß am Wegesrand
3. Ortskundiger Führer: Max Sturm
4. Hochgefühl: unsere Autorin und ihre Kinder auf dem Gipfel



VON CLAUDIA STEINER

Als der Wecker um 3.30 Uhr klingelt, kommen kurz Zweifel auf. Wer hatte denn diese Idee? So früh aufstehen und das in den Ferien! Aber wir quälen uns aus den warmen Betten, ziehen uns schnell an, packen den Rucksack und schleichen aus dem Hotel. Kurze Zeit später treffen wir Wanderführer Max

Sturm. „So früh aufstehen, tapfer!“, sagt er lachend zu Kilian und Norah. Max ist das frühe Aufstehen gewohnt. Im Sommer geht er einmal pro Woche mit Urlaubern auf die Mondspitze im Brandnertal im österreichischen Vorarlberg – und zwar immer zu nachtschlafender Zeit. Das Ziel: Pünktlich zum Sonnenaufgang auf dem Gipfel sein.

Knacken im Gebüsch

Startpunkt der Wanderung ist der Tschengler, ein Hochplateau auf knapp 1200 Me-

tern Höhe. Von dort wollen wir über die Schillermulde und dann über den Grat hoch zur 1967 Meter hohen Mondspitze laufen. Gut zwei Stunden und knapp 800 Höhenmeter liegen vor uns. Es ist ganz ruhig – nur ab und an knackt etwas im Gebüsch. Ein Dachs huscht über den Weg. Ein paar Hundert Meter weiter stehen Rehe auf einer Wiese. „Am Abend und in der Nacht kommen die

oft aus dem Wald raus“, sagt Max. „Tagsüber siehst du hier keine Rehe.“

Es ist stockdunkel und es ist kalt. Neun Grad zeigt das Thermometer an. Norah ist müde und ihr ist richtig kalt. Also wickelt sie sich noch ein Halstuch um und zieht Handschuhe an. Wir setzen unsere Mützen und Stirnlampen auf – und dann geht es los. Die Berge, der Wald müssen da irgendwo im Dunkeln sein, aber wir können nicht einmal Umrisse erkennen – alles ➔

Das Brandnertal

Unterkunft: Valavier Aktivresort, Mühledörfle 25, A-6708 Brand/Vorarlberg, Tel.: +43 (0)5559-217, www.valavier.at, servus@valavier.at
Toller Außenpool mit Blick auf die Berge. Gleich neben dem Pool gibt es einen Minizoo mit Hasen, Meerschweinchen und Vögeln.

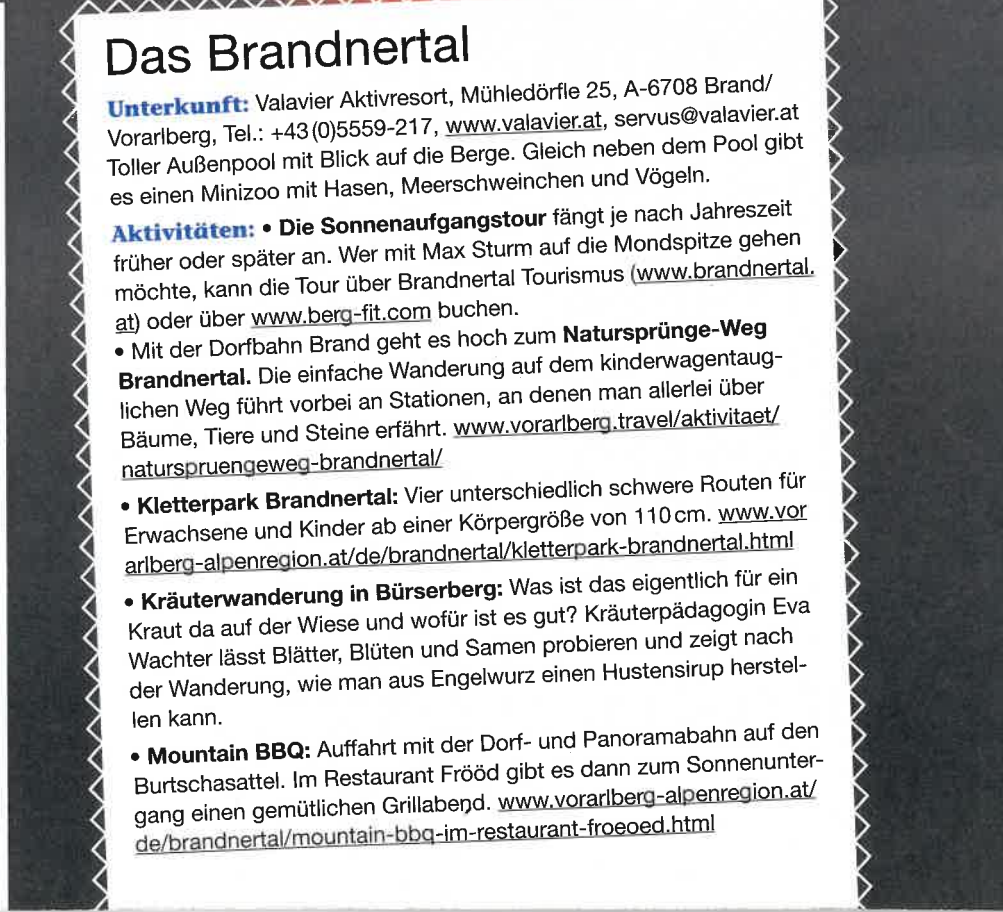
Aktivitäten: • **Die Sonnenaufgangstour** fängt je nach Jahreszeit früher oder später an. Wer mit Max Sturm auf die Mondspitze gehen möchte, kann die Tour über Brandnertal Tourismus (www.brandnertal.at) oder über www.berg-fit.com buchen.

• Mit der Dorfbahn Brand geht es hoch zum **Natursprünge-Weg Brandnertal**. Die einfache Wanderung auf dem kinderwagentauglichen Weg führt vorbei an Stationen, an denen man allerlei über Bäume, Tiere und Steine erfährt. www.vorarlberg.travel/aktivitaet/naturspruegeweg-brandnertal/

• **Kletterpark Brandnertal:** Vier unterschiedlich schwere Routen für Erwachsene und Kinder ab einer Körpergröße von 110 cm. www.vorarlberg-alpenregion.at/de/brandnertal/kletterpark-brandnertal.html

• **Kräuterwanderung in Bürserberg:** Was ist das eigentlich für ein Kraut da auf der Wiese und wofür ist es gut? Kräuterpädagogin Eva Wachter lässt Blätter, Blüten und Samen probieren und zeigt nach der Wanderung, wie man aus Engelwurz einen Hustensirup herstellen kann.

• **Mountain BBQ:** Auffahrt mit der Dorf- und Panoramabahn auf den Burtschasattel. Im Restaurant Frööd gibt es dann zum Sonnenuntergang einen gemütlichen Grillabend. www.vorarlberg-alpenregion.at/de/brandnertal/mountain-bbq-im-restaurant-froeoed.html





- 5. Schöne Art der Stromerzeugung: der Lünensee
- 6. Aussichtspitz: Norah ganz oben
- 7. Actionreich: der Kletterpark Brandnertal
- 8. Kindgerecht: der Natursprüngeweg
- 9. Wohlfühlunterkunft: das Valavier Aktivresort

Rund um den Lünensee

Er gilt als Perle der Alpen. Tatsächlich sieht der auf 1970 Metern Höhe gelegene Lünensee aus wie ein Türkis. Der Stausee befindet sich am Ende des Brandnertals, gehört aber zur Gemeinde Vandans im Montafon. Das Wasser wird zur Stromerzeugung im Lünenseewerk genutzt. Von der Bergstation aus führen Wege auf zahlreiche umliegende Gipfel, aber es gibt auch einen einfachen Wanderweg rund um den See, vorbei an Almwiesen und Kühen. Nach etwa zwei Stunden erreicht man den Ausgangspunkt und die Douglasshütte, wo man mit Blick auf den See auf der Terrasse sitzen und Brotzeit machen kann.

ist schwarz wie die Nacht. Ohne Max wären wir aufgeschmissen. Es sind weder Schilder noch Markierungen zu sehen. „Die Tour kann man nur geführt machen – oder wenn man als Einheimischer den Weg wirklich gut kennt“, sagt Max.

Das Tal liegt im tiefen Nebelmeer

Der Pfad führt steil bergauf. Wir geraten außer Puste und kommen ins Schwitzen. Norah zieht schon nach ein paar Minuten ihren Schal und ihre Handschuhe wieder aus – sogar die Jacke kommt in den Rucksack. Nach gut einer Stunde erreichen wir eine Quelle. Zuerst hören

wir nur das Plätschern des Wassers, als wir kurz davor stehen, sehen wir sie dann auch. Wir trinken eiskaltes Wasser – so erfrischend! Es ist eine klare Nacht und über uns funkeln die Sterne. „Da ist der kleine Wagen“, sagt Max und zeigt Kilian und Norah das Sternbild. Um 6 Uhr fängt es dann an zu dämmern. Erst jetzt sehen wir die Konturen der Ber-

ge – die Schillermulde, den Schillerkopf und daneben die Mondspitze. Das Tal liegt in einem Nebelmeer. „Das sieht aus wie Watte“, sagt Norah und fügt hinzu: „Irgendwie ist es ja schon cool, im Dunkeln hochzulaufen.“

„Dafür hat sich das Aufstehen gelohnt“

Max treibt uns an: „Wenn ihr den Sonnenaufgang auf dem Gipfel sehen wollt, müssen wir jetzt aber weiter.“



Wir erreichen den Schillersattel und da müssen wir dann doch noch einmal kurz anhalten – denn nur 20 Meter von uns entfernt läuft eine Gruppe Gämse über den Pfad. Erstaunt bleiben die Tiere stehen, schauen uns kurz an und verschwinden in den Latschenfeldern. Während wir über den Grat laufen, ist die Sonne noch nicht zu sehen, aber am Himmel beginnen sich bunte Muster zu bilden. Noch 20 Minuten bis zum Gipfel. Um 7 Uhr stehen wir dann auf der Mondspitze. Wir haben es gerade noch geschafft: Zwei

Minuten später blinzeln die ersten Sonnenstrahlen über den Bergrücken hervor. „Wow, ist das schön“, sagt Kilian und zückt sein Handy für ein Foto. „Dafür hat sich das frühe Aufstehen gelohnt!“

Wir haben den Gipfel ganz für uns alleine und genießen einen 360-Grad-Rundumblick – die Mondspitze befindet sich am Ende einer Bergkette. Am Horizont sehen wir einen dunklen Fleck: der Bodensee. Hinter uns liegen die Schweiz und Liechtenstein, vor uns Österreich. Max erklärt uns all die Berge: „Der Große, der oben

so ein bisschen abgeschnitten ist, das ist der Witterstein und dahinter ist das Kleine Walsertal, da ist Klostertal, Montafon, Zimba, Lünensee, das große Berg da ist der Schesaplana, rechts davon der Panüeler.“ Zufrieden setzen wir uns hin, trinken heißen Tee und blinzeln in die Sonne.

Am Morgen grüßt das Murmeltier

Dann steigen wir über einen steilen Pfad ab. Weiter unten geht es über Almwiesen. „Was ist denn das da drüben?“, fragt Norah. Ein junges Murmeltier steht ganz still zwischen zwei Bäumen auf seinen Hinterbeinen –

plötzlich dreht es den Kopf zu uns. Fast hätten wir es für einen Baumstumpf gehalten. „Da sind ja noch ganz viele“, ruft Norah aufgeregt. Tatsächlich tummelt sich vor einer Almhütte eine ganze Murmeltierfamilie. Wir bleiben stehen und schauen dem munteren Treiben zu – die Tiere lassen sich von uns nicht stören. Erst als wir fast wieder auf dem Parkplatz sind, treffen wir andere Wanderer. „Wo kommt ihr denn her?“, fragen sie neugierig. „Wir waren schon auf der Mondspitze“, erzählt Norah stolz. „Zum Sonnenaufgang. War echt cool!“ ◀